

Sprechanlässe im Französischunterricht

Nachdem ich im vergangenen Schuljahr 1996/1997 einen etwas schwierigen Jahrgang doch noch zu einem erfreulichen Abiturabschluß gebracht habe, möchte ich eine Zusammenstellung geben von den Methoden, die ich im Laufe von drei Jahren angewandt habe, um meine sehr ruhigen Schüler aus ihrer Bequemlichkeit hervorzulocken und zur Aktivität zu bewegen. Als schwierig bezeichne ich die Klasse, weil das Interesse, der häusliche Fleiß und die Belastbarkeit bei den meisten nur recht mäßig waren, was im übrigen die Kollegen der anderen Fächer in gleicher Weise feststellten. Ich schicke diese Einleitung voraus, um andere Lehrer in ähnlicher Situation zu ermuntern, auch von deutlichem Desinteresse sich nicht entmutigen zu lassen, sondern immer wieder zu versuchen, die Schüler aus der Reserve zu holen. Am Schluß sind sie in der Regel sehr dankbar dafür. Von einer Schülerin dieses genannten Jahrgangs, die durchaus nicht zu den besseren gehörte, bekam ich vor kurzem bereits eine positive Rückmeldung: Sie hat eine Au-pair-Stelle in Frankreich angetreten in einer Familie, die schon mehrfach ausländische junge Mädchen beschäftigt hat, und bekam das Lob, daß noch keine so gut gesprochen habe wie sie.

Die Möglichkeiten der Aktivierung, die ich erprobt habe, erheben in den meisten Fällen nicht den Anspruch auf Originalität; ich habe sie z.T. aus anderen Fächern übernommen bzw. in Aufsätzen davon gelesen und sie entsprechend umgesetzt.

In der 10. Klasse hatte ich erstmals versucht, beim Übungsbuch (Echanges, Cours intensif II) die Schüler - 10 Mädchen, 7 Jungen - an LdL zu gewöhnen. Die Methode fand jedoch wenig Anklang, und sie baten mich nach kurzem, doch wieder selbst den ganzen Stoff zu präsentieren. Ich kam ihnen auf halbem Wege entgegen, indem teilweise ich den Unterricht übernahm, ihnen aber immer wieder Teilaufgaben übertrug. Diese "sanfte" Gewöhnung bewährte sich bestens.

In der 11. Klasse mußten wir zunächst den Cours intensif zu Ende führen. Da ich damals selbst noch nicht soviel Übung in LdL hatte, beendeten wir das Lehrbuch erst Anfang Februar, wie es allgemein üblich ist bei uns. Im übrigen ist die 11. Klasse für mich in Französisch eigentlich immer eine der angenehmsten, weil man nicht unter dem Stoffdruck wie im Lk 12 und 13 steht - das betrifft den Lehrplan in Baden-Württemberg - und verhältnismäßig frei ist in der Gestaltung. In 5 Stunden in der 3.Fremdsprache läßt sich normalerweise auch eine ganze Menge unterbringen.

Nach den üblichen vorbereitenden Übungen für die Oberstufe wie die Einführung in den commentaire de texte, die Abfassung von résumés und laufenden Grammatikwiederholungen wählte ich als Erstlektüre "La belle histoire de Blanche-Neige" von P. Dumas und B. Moissard, abgedruckt in "Rêve et Réalité", Klett-Verlag. Zunächst ließ ich ein résumé des deutschen Märchens in Dreiergruppen anfertigen. Einige von mir ausgewählte Schüler bekamen währenddessen folgenden Auftrag "Inventez une nouvelle histoire de Blanche-Neige qui se déroule dans un cadre féministe, c'est-à-dire où le féminisme parfait est réalisé." Nach der Präsentation der résumés hörten wir uns die von der Schülergruppe gefertigte Satire von Schneewittchen an, die allerdings ganz anders ausfiel, als ich es mir vorgestellt hatte. Der Einfluß von Unterhaltungssendungen des Fernsehens war für meine Vorstellung allzu deutlich zu spüren.

Dann lasen und interpretierten die Schüler teils im Unterricht, teils zu Hause die Erzählung bis zum Scheintod von Blanche-Neige und der Flucht der Präsidentin nach Südamerika. Fragen zum Text gab ich meistens zur Bearbeitung "en tandem" und ließ dann alle im Plenum zu Wort kommen. Die anschließende Hausaufgabe bestand darin, ein eigenes Ende der Geschichte zu erfinden. Ich ließ alle Versionen im Unterricht vorlesen, wobei z.T. recht interessante Lösungen geboten wurden. Erst dann teilte ich ihnen das Ende der Geschichte aus, was sie erfreulicherweise zu einer Diskussion herausforderte; und am Schluß gab wirklich jeder seine Meinung zu der Erzählung ab. Die anschließende Klassenarbeit lege ich bei.

Als weitere Lektüre hatte ich die Erzählung "Le chat et le casino" von F. Sagan ausgesucht, abgedruckt in "Certains sourires", Klett-Verlag. Nach Angabe des Titels, aber vor der Ausgabe des Textes fertigten wir, um die Spannung zu erhöhen, gemeinsam einen "nuage associatif" an. Die Aufgabenstellung lautete: Enumérez tout ce qui vous vient à l'esprit quand vous pensez à un chat d'une part, et à un casino d'autre part. Das Ergebnis der Wortfeldarbeit lege ich bei. Im folgenden überlegten wir dann, ob und wie weit die Assoziationen sich im Text bestätigten.

Diese Geschichte eignet sich sehr gut dazu, die Schüler immer wieder Vermutungen über den Fortgang anstellen zu lassen und somit viele Sprechgelegenheiten zu geben, dabei ließ ich sie stets in Zweiergruppen arbeiten und anschließend im Plenum die Ergebnisse vortragen. Auch Interpretationsfragen gab ich ihnen meistens zu zweit zur Bearbeitung. Auf diese Weise kam jeder wirklich jede Stunde mehrmals zu Wort. Über den Ausgang der Geschichte durften sie natürlich auch Vermutungen anstellen. Außerdem sollte jeder darlegen, was er an Angelas Stelle mit dem im Casino gewonnenen Geld gemacht hätte. Bei dieser Gelegenheit drängten sich alle, ihre Meinung abzugeben.

Die Aufgabe am Schluß - die ich auch nach der Lektüre von Blanche-Neige gegeben hatte -, in einem Satz oder einer Frage das Wesentliche der Erzählung zu formulieren, brachte auch gute Ergebnisse.

Als nächstes gab ich ihnen einige Kapitel aus den "Exercices de style" von Queneau, und zwar "Notations, Hésitations, Analyse logique, Passé simple, Négativités und Précisions", erklärte seine Absicht, eine belanglose Episode unter den verschiedensten Gesichtspunkten abzuwandeln, und forderte sie auf, unter einem der Aspekte über Zeit, Ort, Handlung und Personen von "Le chat et le casino" zu schreiben. Leider dachte ich damals nicht daran, mir einige Versionen geben zu lassen; ich war nämlich überrascht, wie die sonst so träge Klasse sich eifrig an die Arbeit machte und hübsche Einfälle entwickelte.

Nun zu anderen Sprech- und Kreativitätsübungen im Verlauf der 11. Klasse. Ich ließ sie mehrmals ein kleines Teilstück eines Dialogs von der Kassette hören, und zwar aus "Conversations de tous les jours" (Klett-Verlag). Ihre Aufgabe bestand darin, nach jedem Hören mit wechselnden Partnern auszutauschen, was sie verstanden hatten. Auf Genauigkeit kam es nicht so sehr an. Anschließend rekonstruierten wir gemeinsam den Dialog, den ich an die Tafel schrieb. Dann folgte das nächste Teilstück in gleicher Weise usw.

Einer Anregung aus dem "Fremdsprachlichen Unterricht" (Heft 82, Februar 1987) folgend, ließ ich zu einigen Wörtern, nämlich "le printemps, l'automne, les yeux, la musique, la voix, la fleur", individuelle Definitionen finden, die mindestens einige Sätze umfassen mußten und sehr persönlich sein durften. Auch hier wurde ich nicht enttäuscht.

In Anlehnung an den Artikel "L'immeuble" aus derselben Nummer des FU sollten sie die Stockwerke des Mietshauses mit anderen Personen bevölkern, die sie zu charakterisieren und deren Leben sie kurz zu beschreiben hatten.

Mit derartigen Übungen regte ich immer wieder alle zum Sprechen und Schreiben an; keiner langweilte sich, und für mich war das Ergebnis natürlich auch befriedigend.

Im folgenden möchte ich einige Möglichkeiten der Schüleraktivierung skizzieren, die ich mit größtenteils Schülern aus derselben Klasse plus wenigen aus der Parallelklasse von der 2. Fremdsprache im Lk Französisch erprobte: Viel Initiative entwickelten die jungen Leute beim sogenannten Gruppenpuzzle. Ich teilte sie in vier Dreiergruppen auf und gab jeder einen anderen Text. In einem Fall waren es Artikel aus der "Revue de la Presse", die sie abonniert hatten, und ein Text aus "Ecoule": 1. Paris - culture, 2. L'Alsace - Bade-Wurtemberg, 3. Le Québec, 4. La Polynésie française. Ein andermal nahm ich Texte aus einem Buch zur "Civilisation française". (Die Liste der Pflichtthemen zur Landeskunde im Lk ist in Baden-Württemberg ziemlich umfangreich.) Jede Gruppe mußte die wichtigsten Gesichtspunkte aus ihrem Text zusammenstellen, z.T. im Unterricht, z.T. zu Hause, und Fragen dazu ausarbeiten. Diese comptes-rendus fertigten sie schriftlich an und gaben sie mir zur Korrektur. Dann wurden drei Gruppen neu gebildet derart, daß in jeder alle Themen vertreten waren. Jeder Schüler trug dann weitgehend frei seinen Bericht vor, die Zuhörer machten Notizen und mußten anschließend auf die Fragen antworten. Oft mußten um des Verständnisses willen Teile oder auch der ganze Text wiederholt werden, was ich nicht schlimm fand, da ja auch das zu mehr Übung im Sprechen führte. Nach meiner Berechnung war der Zeitaufwand bei diesem Verfahren nicht größer als bei Behandlung im Frontalunterricht, aber gewiß effektiver für die Sprechfähigkeit.

Andere nicht zu schwierige Landeskundeartikel, z.B. über die Résistance, ließ ich jeweils von zwei Schülern vorbereiten und sie dann an meiner Stelle behandeln.

Erfreulicherweise erschien einmal in der Revue de la Presse eine ganze Seite über "Sekten in Frankreich", ein Thema, dessen Behandlung mir immer sehr am Herzen liegt. Ich gab die zwei Artikel je zur Hälfte sechs Schülern zur Bearbeitung und ließ sie Fragen ausarbeiten als Diskussionsgrundlage. Da immer nur zwei zusammenarbeiteten - die Fertigstellung mußte zu Hause erfolgen - bekam ich sechs Blätter mit einer ganzen Menge von Fragen. Die Zusammenfassung, bei der ich die Arbeit jeder Gruppe berücksichtigen wollte, war ziemlich zeitaufwendig, aber lohnend. Ich tippte die wichtigsten Fragen der Artikel ab, und die beiden Gruppen stellten sie sich gegenseitig und diskutierten darüber. Es wurde eine interessante Stunde, zumal da eine Schülerin, die ein paar Monate in Canada in einer Familie zugebracht hatte, die noch zu einer anderen in dem Text nicht erwähnten Sekte gehörte, von ihren Erfahrungen und von seltsamen Praktiken berichtete.

Gedichtbehandlungen mit Hilfe von R. Schneiders "Poésie et créativité" hatte ich bereits in der 11. Klasse von Schülern durchführen lassen und setzte es in 12 und 13 fort, was jedesmal besser gelang: Ein oder zwei bekamen das Gedicht mit den Fragen zur Vorbereitung, ich besprach mit ihnen ihre Ausarbeitung, und sie behandelten es dann mit der Klasse.

Bei Balzacs "Le Père Goriot", den die Schüler zu Hause in einer "édition facile" lasen, hatte ich nur einige Passagen zur ausführlichen Interpretation vorgesehen. Die Einleitung und Interpretation des ersten Auszugs, der Beschreibung der "salle à manger de la pension bourgeoise", leitete ich selbst. Bei den anderen Ausschnitten, bei denen ich mich an der Ausgabe "Lire aujourd'hui, Le Père Goriot d'Honoré de Balzac, Classiques Hachette", orientierte, wagte ich den Versuch, jeweils zwei Schüler die Interpretation leiten zu lassen, wofür ich ihnen die gedruckten "Commentaires de textes" zur Verfügung stellte. Sie sollten an Hand der "Explications de textes" Fragen so formulieren, daß die wichtigsten Gesichtspunkte angesprochen wurden. Einige entledigten sich der schwierigen Aufgabe recht erfreulich; andere dagegen waren überfordert, und ich mußte dann noch das Wesentliche ergänzen.

Trotzdem bereue ich das Experiment nicht und würde es in einem leistungsstärkeren Kurs durchaus wiederholen.

Am meisten Freude hatte ich noch am Unterricht nach dem schriftlichen Abitur. Als letzte Lektüre hatten wir uns auf etwas inhaltlich Leichteres geeinigt, nämlich "La clé sur la porte" von Marie Cardinal (Diesterweg-Verlag). Die Ausgabe enthält nach jedem Kapitel "Questions de compréhension" und "Sujets de discussion" sowie einige "Exercices". Die Behandlung des Romans übernahmen fast ganz die Schüler. Zwei waren jeweils verantwortlich für ein Kapitel, lasen es im Unterricht vor, behandelten die Verständnisfragen und gaben bei den Diskussthematen zunächst ihre eigene Meinung ab, ehe sie die anderen zu Wort kommen ließen. Alle leiteten mehrmals den Unterricht, und ich nahm gewissermaßen wie eine Schülerin daran teil, die sich ab und zu auch äußerte. Die in dem Roman angesprochenen Themen der Jugendlichen interessierten meinen Lk, und alle waren am Schluß zufrieden mit unserer Wahl.

Daß das mündliche Abitur dann viel besser verlief, als ich erwartet hatte, insofern als alle, auch mein schlechtester Kandidat, ständig redeten und trotz der Aufregung keinen Augenblick verstummten, ist sicher größtenteils der Methode LdL zuzurechnen, denn die Voraussetzungen waren in diesem Lk wirklich nicht sehr günstig.

Zum Abschluß möchte ich noch von einigen positiven Erfahrungen bei der Arbeit mit „Echanges, Cours intensif II“ in der 3. Fremdsprache berichten. Ich hatte in der 9. Klasse in der 2. Französischstunde mit LdL begonnen und zu meiner Freude festgestellt, daß es wirklich in diesem frühen Stadium zu bewältigen ist, auch ohne daß man über langjährige Praxis in LdL verfügt. Den I. Band von Echanges schaffte ich zwar nicht mit 5 Wochenstunden - vor den Stundenkürzungen, die wegen des freien Samstags erfolgten, waren es sechs gewesen -, da wir obendrein in dem Jahr Schuljubiläum hatten, was etlichen Stundenausfall mit sich brachte. Ich begann also in Klasse 10 mit Lektion 10 des ersten Bandes.

Nachdem ich auf dem Bundestreffen 1996 gehört hatte, daß Jean-Pol Martin mit Ende der 10. Klasse den Cours intensif II beendet, erwachte in mir der Ehrgeiz, wenn nicht fertig zu werden - das war wegen der genannten Verzögerung nicht möglich -, so doch weiter zu kommen bisher. Wir haben die "Leçon de transition 2" abgeschlossen, und es bleiben für Klasse 11 nur noch die drei "Unités mobiles", ein Ergebnis, womit ich ganz zufrieden bin, denn es gab auch in diesem Jahr Verzögerungen wegen des Schüleraustauschs, an dem ein großer Teil der Klasse teilnahm, so daß ich zwei Wochen im Stoff nicht fortfahren konnte.

Vom 2. Band an entwarf ich für jede Lektion einen Plan, den ich abtippte und den Schülern aushändigte. Ab Lektion 3 ließ ich die neuen Vokabeln nicht mehr erklären, sondern alle gleich den ganzen Text lesen und Fragen in Zweiergruppen formulieren, um sie nachher in einer anderen etwas größeren Gruppe zu stellen. Ab Lektion 4 mußte jeder dies als Hausaufgabe machen. Da manche es sich sehr bequem zu machen versuchten, setzte ich schließlich eine Zahl von auszuarbeitenden Fragen fest mit der Auflage für alle, auch die Antworten schriftlich zu formulieren. Auf diese Weise wurde jeder mit dem Text und dem neuen Vokabular gut vertraut. Die Fragen korrigierte ich am Anfang der Stunde, während die Schüler sich z. B. Wörter und Grammatik abfragten oder die Cahier-Übungen besprachen; bei 14 Schülern ließ sich das ganz gut durchführen. In einer großen Klasse müßte man wohl etwas anders verfahren.

Die Grammatikparagrafen ließ ich auch nicht mehr alle erklären, sondern z.T. im Unterricht selbständig erarbeiten, wobei ich bei Unklarheiten Hilfe gab.

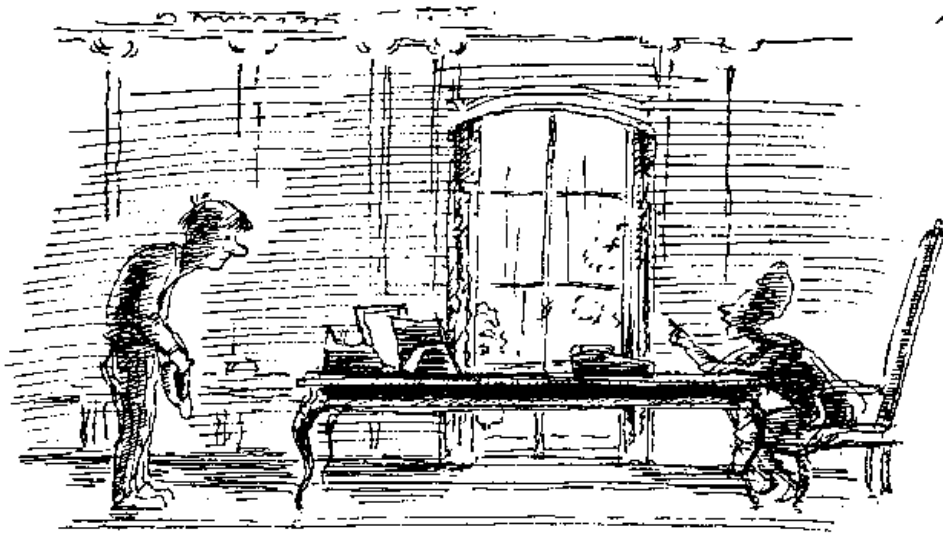
Am Anfang jeder Lektion wurde nach der Ausgabe des Programms- und Aufgabenblattes festgelegt, wer jeweils die Stunde leiten sollte und wer für welche Grammatikparagrafen bzw. Übungen verantwortlich war. Die meisten gaben mir ihre französisch gefaßte Grammatikerklärung und die schriftlichen Übungen in der Unterrichtsstunde vor der Präsentation zum Korrigieren. Manche machten die Grammatikerklärung sogar ganz

hervorragend. Den Plan einer Lektion lege ich bei, damit man eine Vorstellung davon bekommt. Die Erstellung ist zwar zeitaufwendig, verkürzt aber die Vorbereitung während der Durchnahme, da der Unterricht gewissermaßen wie von selbst läuft. Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben wir das von mir geplante "Soll" geschafft. Die Schüler haben obendrein den Vorteil, längerfristig planen zu können, was die Gewissenhaften unter ihnen auch positiv vermerkten.

Die 6 vorgeschriebenen Klassenarbeiten setzten sich folgendermaßen zusammen: zwei Diktate, eine umfassende Grammatikarbeit und drei Arbeiten mit jeweils wenigen Fragen zur Lektion, die ausführlich zu beantworten waren. Die Ergebnisse waren größtenteils recht erfreulich.

Insgesamt waren dank LdL die zwei Jahre in dieser Klasse, die ich jetzt abgegeben habe, sehr erfolgreich.

1



M. Lecœur et la Présidente

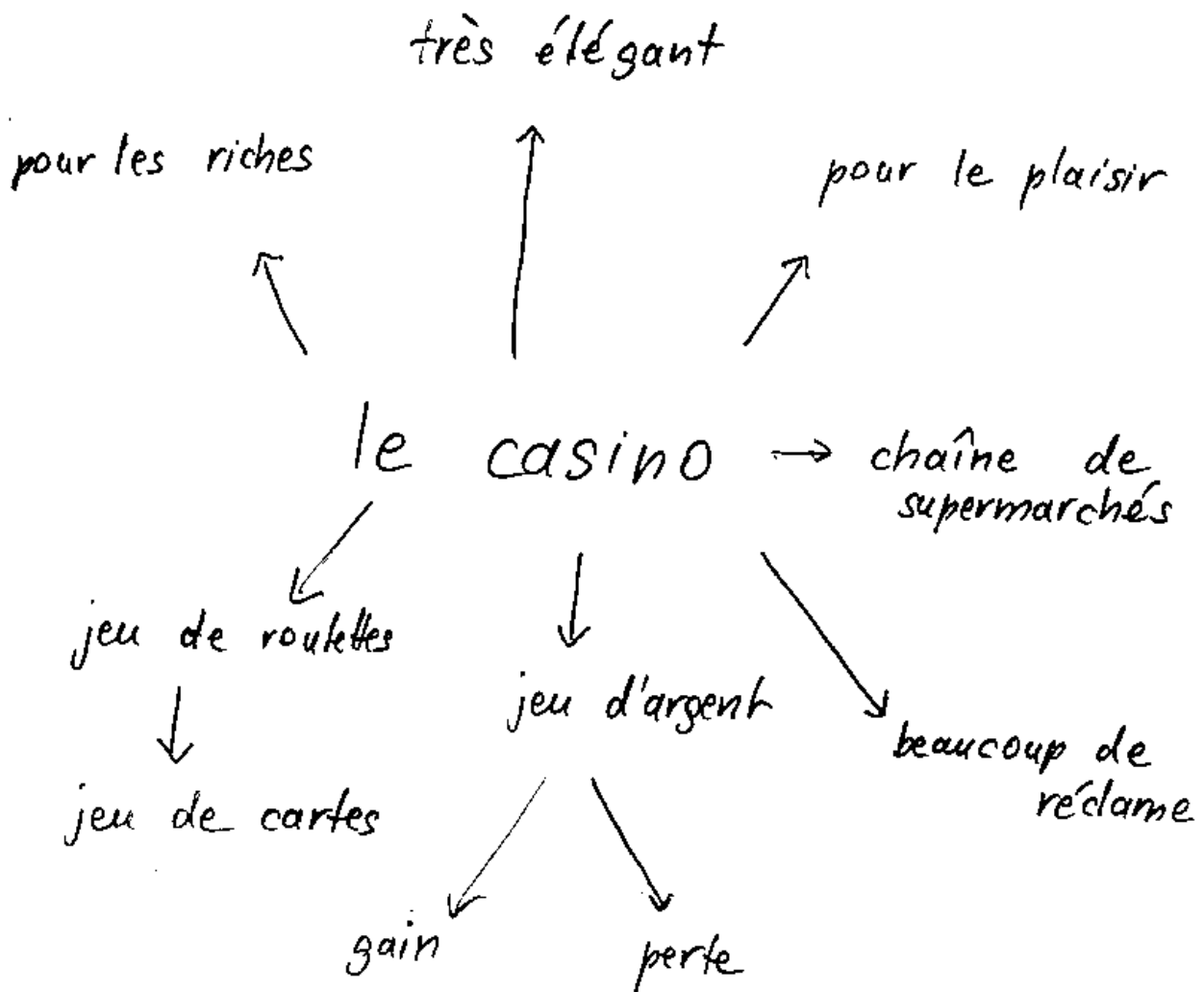
2

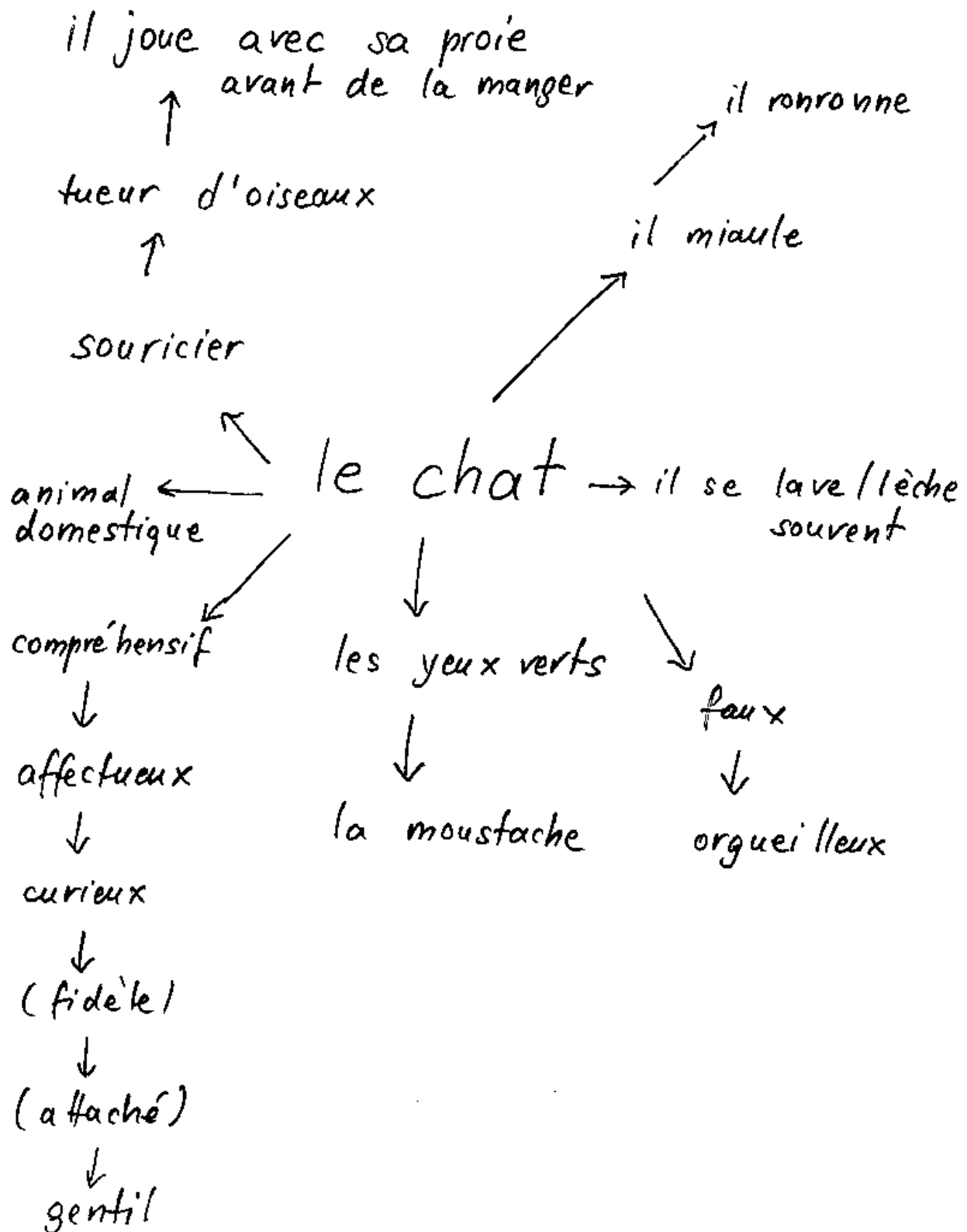


M. Lecœur et Blanche-Neige

3







Leçon de transition 1: programme des cours

- 3 juin: lecture et écoute de LT 1A, p.90; réponses aux questions p.94 ex.la en tandem; lecture , traduction et écoute LT 1A, p.91
- 4 juin: interrogation sur le vocabulaire; lecture de 1A; discussion sur l'article de B.Kouchner en groupes; présentation du § 50 et exercice 2, p 95
- 9 juin: interrogation sur le § 50 et le vocabulaire, cahier p. 70, 3, lecture commune et écoute de LT 1B
- 11 juin: interrogation sur le vocabulaire; lecture de LT 1B; questions en groupes; étude du § 51 en tandem; présentation du § 52, 1 - 2
- 16 juin: interrogation sur la grammaire et le vocabulaire; corrigé du cahier; présentation du § 52, 3 - 5; exercice 2, p.96 et exercice 3, p.97
- 17 juin: interrogation sur la grammaire et le vocabulaire; corrigé du cahier; exercice 4, p.98 per écrit; exercices de révision p. 99
- 18 juin: interrogation sur le vocabulaire et la grammaire, étude du § 53; écrire une lettre à l'office de tourisme d'une ville française (voir p.99, 3b 2)
- 23 juin: interrogation sur la grammaire; cahier p.75,8; p.76,9; p.77,11; révision p. 100

Grammaire et exercices

- §50 (4-6-97):
exercice 2, p. 95 (4-6-97):
§ 52,1 - 2 (11-6-97):
§ 52,3 - 5 (16-6-97):
exercice 2, p 96 (16-6-97):
exercice 3, p.97 (16-6-97);

Leçon de transition 1: devoirs à faire à la maison

pour le:

- 4 juin: vocabulaire 1A p.175/176; lecture de 1A avec la cassette; dites en plusieurs phrases votre opinion sur le point de vue de Bernard Kouchner (p.91)
- 9 juin: § 50; vocabulaire p.177 jusqu'à "l'alphabet"; rapport écrit sur "Médecins Sans Frontières" (200 -220 mots)
- 11 juin: voc.p.177/178; lecture de LT 1B avec la cassette; exercices 1a et b, p.96 par écrit
- 16 juin: § 51, § 52,1-2; voc. p. 179 jusqu'à "prendre au sérieux" cahier p.73/74, 6
- 17 juin: §52; voc.p.179,2 partie; cahier p.72,5
- 18 juin: voc. p.180; § 54
- 23 juin: § 53; cahier p.71,4; compte rendu écrit du journal de Jocelyne Lefèvre (220-240 mots)
- 24 juin: révision du vocabulaire p. 150-152 et de la grammaire §§ 50 - 54

points

1. Racontez cette scène et situez l'image dans le contexte.
(80 - 100 mots) 3
2. Une rencontre charamante. Décrivez le lieu de cette rencontre.
(80 - 100 mots) 3
3. Décrivez le dessin et racontez la scène. (50- 70 mots) 2
4. Choisissez l'un des thèmes suivants:
 - a) Est-ce que le conte de Dumas et Moissard vous a plu? Motivez votre jugement.

ou:

 - b) Est-ce que le texte présente une solution acceptable de la mauvaise situation sociale des femmes? Justifiez votre opinion.
(100 – 120 mots) 4